

NEWSLETTER

MAI '09

AMNESTY INTERNATIONAL
MAGDEBURG

AMNESTY
INTERNATIONAL



INHALT

Vorwort

Seite 3

Ankündigung: Todesstrafe? Nicht mit uns! Die „Jorney of Hope“ macht Station in Magdeburg

Seite 4

Ankündigung: Einführungsveranstaltung Todesstrafe mit Schwerpunkt Todesstrafe an Minderjährigen

Seite 6

Rückblick: Aktion zum Internationalen Frauentag

Seite 7

Themenschwerpunkt: Iran richtet Jugendliche hin

Seite 8

Themenschwerpunkt: Menschenrechtsbeobachtung auf den Philippinen

Seite 9

Im Porträt: *Marco Kühnel* – Langjähriger Kassenwart von Amnesty Magdeburg

Seite 11

Terminübersicht

Seite 12

Verantwortlich: Daniel Schmidl

Coautorin: Ina Uhlich

AMNESTY INTERNATIONAL Magdeburg

AMNESTY INTERNATIONAL Sektion der Bundesrepublik Deutschland e. V.

Gruppe Magdeburg (1064)

Hesekielstraße 1 . 39112 Magdeburg

T: 0391 - 55 86 793 . E: info@amnesty-magdeburg.de . W: www.amnesty-magdeburg.de

SPENDENKONTO 280 90 100 . Bank für Sozialwirtschaft . BLZ 370 205 00 . Verwendungszweck: 1064

VORWORT

Lieber Leser!

Lange hat es gedauert, doch hier ist er nun endlich, der neue Newsletter von Amnesty Magdeburg. Die zurückliegenden Semesterferien brachten es wieder einmal mit sich, dass kaum Aktionen stattfanden, die wir hätten ankündigen oder darüber berichten können. Dadurch wurde auch deutlich, dass die ursprünglich beabsichtigte etwa monatliche Veröffentlichung des Newsletters so nicht durchzuhalten ist. Wie versprochen wollen wir aktuell bleiben in unseren Ankündigungen und Berichten. Auch zukünftig wird es daher wahrscheinlich sein, dass der Newsletter in sehr unterschiedlichen Abständen erscheint. Wichtige Ereignisse verpassen Sie dadurch natürlich nicht! Wenn eine noch nicht angekündigte Aktion ansteht, dann wird auch zukünftig der Newsletter in kürzeren Abständen erscheinen, wenngleich dann in diesen Fällen etwas dünner.

Für diese Ausgabe können wir Ihnen jedoch äußerst spannende Themen versprechen und wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen!

Ihr Amnesty Magdeburg-Team.

ANKÜNDIGUNGEN

TODESSTRAFE? NICHT MIT UNS! DIE „JOURNEY OF HOPE“ MACHT STATION IN MAGDEBURG

Unsere Gruppe organisiert im Mai zwei Aktionen zum Thema 'Todesstrafe'. Den zentralen Mittelpunkt bildet dabei eine Veranstaltung am 14. Mai, bei der drei Redner der US-amerikanischen Organisation „Journey of Hope“ zu Gast sind.

Seit 1993 finden in den USA regelmäßig Vortragsreisen statt, in denen unschuldig Verurteilte, Angehörige von Mordopfern und Verurteilten berichten. Daraus entstand 1997 die Organisation „Journey of Hope“. 2006 und 2007 fanden diese Touren erstmals auch sehr erfolgreich in Deutschland statt, organisiert von der „Initiative gegen die Todesstrafe e.V.“ und in Zusammenarbeit mit vielen Menschenrechtsgruppen. So auch in diesem Jahr.



10 Jahre unschuldig im Gefängnis zu sitzen, davon mehrere Jahre direkt im Todestrakt mit der Gewissheit, dass man für ein Verbrechen, das jemand anderes begangen hat, hingerichtet werden wird. **Ray Krone** ist jemand, der genau dieses Schicksal erlitten hat. 2002 wurde er aus dem Gefängnis in Arizona entlassen, nach dem ein DNA-Test seine Unschuld bewiesen hatte. Zuvor war er in zwei verschiedenen Verfahren schuldig gesprochen worden. Doch dieser Justizirrtum, der ihm beinahe sein Leben gekostet hätte, ist nicht bei weitem nicht der einzige in den USA. Seit dort die Todesstrafe 1976 wieder eingeführt worden ist, sind über 100 unschuldig verurteilte Menschen aus dem Gefängnis entlassen worden. Wie viele Unschuldige unter den über 1100 Hingerichteten waren, weiß niemand.

Wohl jeder kann verstehen, wenn Angehörige von Mordopfern vor Ohnmacht und Wut harte Bestrafungen fordern. Auch in Deutschland wird nach grauenhaften Morden in der Bevölkerung oft der Ruf nach Vergeltung und Bestrafung bis hin zur Todesstrafe laut. Verständlich?

Bill Pelkes 78-jährige Großmutter hatte Kindern Bibelunterricht gegeben. Am 14. Mai 1985 kamen die vier Mädchen an ihre Tür und baten um Unterricht. Die alte Dame ließ die Mädchen erfreut in ihr Haus, doch als sie sich umdrehte, um Informationsmaterialien zu holen, schlug eines der Mädchen sie mit einer Vase nieder. Danach zog eines der Mädchen ein Messer und stach 33 mal auf sie ein, während die anderen das Haus plünderten. Ruth Pelke musste für 10 US-Dollar und ein zehn Jahre altes Auto sterben. Später wurde die zum Tatzeitpunkt erst 15-jährige Paula Cooper für dieses grauenhafte Verbrechen zum Tode verurteilt. Bill hielt er diese Strafe zunächst für angemessen. Doch nach einiger Zeit begann er sich näher mit zu beschäftigen. Sie tauschten Briefe aus, er besuchte sie sogar in der Todeszelle. Schließlich entschied er sich ihr zu vergeben. Dank seines Einsatzes und



der Arbeit vieler Menschenrechtsorganisationen konnte letztlich das Urteil in eine 60-jährige Haftstrafe umgewandelt werden. Als der geistige Vater der "Journey of Hope", war Bill eines der Gründungsmitglieder und ist deren Vorsitzender. Heute ist er im Vorstand der Opferorganisation Murder Victim's Families for Human Rights und in mehreren anderen Opferorganisationen aktiv.

Terri Steinberg komplettiert das Rednerteam. Ihr Sohn Justin wartet derzeit auf seine Hinrichtung, wegen Anstiftung zum Mord. Er soll den Mord an dem Drogendealer Danny Patrole in Auftrag gegeben haben. Der Schütze Owen Barber belastete Justin im Gegenzug für die Zusicherung, dass er selber nicht die Todesstrafe erhält. Bis heute kämpft Terri verzweifelt für ihren Sohn, der bereits zwei Hinrichtungstermine und Aufschübe erhalten hat.



Diese drei Redner, die auf so unterschiedliche Art mit der endgültigsten aller Strafen Erfahrungen machen mussten, reisen in diesem Jahr im Rahmen der Vortragsreise „Nicht in unserem Namen“ über 3000km durch Deutschland. Wir in Magdeburg sind neben Potsdam (15. Mai) der einzige Ort in den neuen Bundesländern, in denen die Redner zu Gast sind.

Die „Journey of Hope“ setzt sich für die vollständige Abschaffung der Todesstrafe ein. Diese gehört in den Vereinigten Staaten weiterhin zum festen Bestandteil des justiziellen Systems und ist derzeit noch in 38 Bundesstaaten gesetzlich verankert. Weltweit gibt es noch 91 Nationen, in den die Todesstrafe nach wie vor existiert und in denen jedes Jahr tausende Menschen hingerichtet werden.

Amnesty International und zahlreiche andere Organisationen engagieren sich aufgrund der Überzeugung, dass staatliches Töten keine angemessene Antwort auf Mord und Kriminalität ist, für eine vollständige Abschaffung der Todesstrafe. Weltweit wenden tatsächlich auch immer weniger Staaten diese Strafe an. Einen wichtigen Schritt zur endgültigen Abschaffung stellt dabei das 2007 verabschiedete Hinrichtungsmoratorium der Generalversammlung der Vereinten Nationen dar, welchem 104 der 192 Mitgliedsstaaten der UNO zustimmten, darunter selbstverständlich alle Staaten der Europäischen Union. In der EU ist die Abschaffung der Todesstrafe ein unbedingtes Aufnahmekriterium.

Nähere Infos zu dem Thema und der „Journey of Hope“ selbst finden sich unter:

Amnesty International:

www.amnesty-todesstrafe.de

Deutschland-Tour „Nicht in unserem Namen!“: www.nicht-in-unserem-namen.de

„Journey of Hope“ in den USA:

www.journeyofhope.org/pages/index.htm

Ray Krone:

www.innocenceproject.org/Content/196.php

Terri Steinberg:

www.justinwolfe.org

Bill Pelke:

www.abolition.org/BillAndGeorge.html

Initiative der Todesstrafe e.V.:

www.initiative-gegen-die-todesstrafe.de/

ZEIT UND ORT

14. Mai, 19.00 Uhr / Gebäude 40b der Universität (Zschokkestraße), Raum 337.

Eintritt: 2 Euro, ermäßigt 1 Euro

EINFÜHRUNGSVERANSTALTUNG TODESSTRAFE MIT SCHWERPUNKT TODESSTRAFE AN MINDERJÄHRIGEN

Um in das komplexe Thema „Todesstrafe“ einzuführen, bietet Amnesty Magdeburg am 7. Mai einen Vortrag zum Thema mit dem Schwerpunkt 'Todesstrafe an Minderjährigen' an. Dieser wird gehalten von Alexander Bojcevic, einem Experten der Amnesty-Sektionskoordinationsgruppe 'Gegen die Todesstrafe'.

Im Fokus seines Referats wird die Todesstrafe an Minderjährigen stehen, die in vielen Ländern, insbesondere dem Iran, noch immer häufig verhängt und auch vollstreckt wird. Im weiteren werden Informationen zu weltweiter Ausbreitung der Todesstrafe und der globalen Gegenbewegung seit der Mitte des 20. Jahrhunderts gegeben. Unter anderem werden sowohl Pro- & Contra-Argumente bezüglich der Todesstrafe vorgestellt. Unsere Gäste sind herzlich dazu eingeladen, im Anschluss an den ca. 1-stündigen Einführungsvortrag in eine Diskussion mit Herrn Bojcevic und uns einzusteigen.

Die Veranstaltung ist kostenlos und selbstverständlich für jeden Interessenten geöffnet.

ZEIT UND ORT

7. Mai, 19.00 Uhr / Gebäude 40b der Universität (Zschokkestraße), Raum 337.

Aktuelle Information zur Hinrichtung Minderjähriger im Themenschwerpunkt auf Seite 8!

RÜCKBLICK

AKTION ZUM INTERNATIONALEN FRAUENTAG

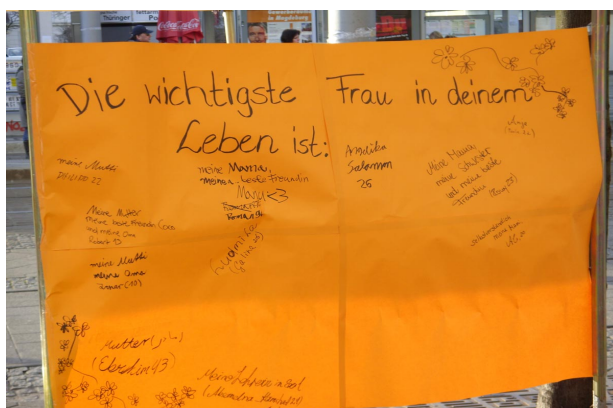
Einen Tag nach dem Internationalen Frauentag fragte unsere Gruppe die Magdeburger nach den wichtigsten Frauen in Ihrem Leben. Wir dachten uns, dass bei dieser Frage wohl jeder mindestens eine Frau nennen kann, die für ihn eine ganz besondere und wichtige Rolle in seinem Leben spielt oder spielte. Mit dieser Aktion wollten wir allen Frauen, ein kleines Dankeschön sagen. Sei es "Mama", die noch immer geduldig die schmutzige Wäsche wäscht, die Freundin/Ehefrau die einen stets von neuem aufmuntert, die beste



Freundin die immer ein offenes Ohr für all die kleinen und großen Probleme hat oder sich vielleicht in einer schweren Krise mit ihrer Kraft für einen eingesetzt hat. Dazu ermunterten wir unsere Gäste, ihrem Dank auf unser Plakat zu schreiben oder zu malen, was viele auch gern taten.

Galina Kondratjewa aus unserer Gruppe verteilt Informationsmaterial

Auf diese Weise kamen wir mit den Magdeburgern ins Gespräch, denn wir wollten natürlich auch darauf aufmerksam machen, dass die Gewalt gegen Frauen noch immer die häufigste Menschenrechtsverletzung der Welt ist. Darunter wiederum ist die häusliche Gewalt in der Familie die am häufigsten auftretende Form. Und auch in Deutschland geben rund 25 Prozent aller Frauen an, schon einmal physische oder sexuelle Gewalt durch ihren Partner erfahren zu haben.



THEMENSCHWERPUNKT

IRAN RICHTET JUGENDLICHE HIN

Im Morgengrauen des 1. Mai ist Delara Darabi im Gefängnis gehängt worden. Die junge Frau (23) war Ende Februar 2005 wegen eines Mordes, den sie im Alter von 17 Jahren begangen haben soll, zum Tode verurteilt worden. Das Völkerrecht verbietet jedoch die Verhängung der Todesstrafe gegen zur Tatzeit minderjährige Straftäter ausdrücklich. Mit der Vollstreckung dieses Todesurteils verletzt Iran einmal mehr seine eingegangenen internationalen Verpflichtungen.

Laut Berichten brachen Delara Darabi und ihr damals 19-jähriger Freund Amir Hossein im September 2003 in das Haus einer 58 Jahre alten Kusine von Delaras Vater ein. Amir Hossein soll die Frau während des Einbruchs ermordet haben. Delara Darabi gestand den Mord zunächst. Ihren Angaben zufolge hatte Amir Hossein sie darum gebeten, die Verantwortung für den Mord zu übernehmen, um ihn vor der Hinrichtung zu bewahren. In der Annahme, dass sie als Minderjährige nicht zum Tode verurteilt werden könnte, willigte sie ein. Sie zog später ihr Geständnis zurück und behauptete, dass sie während des Einbruchs unter dem Einfluss von Beruhigungsmitteln gestanden habe. Seit ihrer Festnahme im Jahr 2003 befand sie sich im Gefängnis von Rasht im Norden Irans. Während dieser Zeit entwickelte sie ein anerkanntes Talent als Malerin.

„Amnesty International ist empört über die Hinrichtung von Delara Darabi und auch über die Nachricht, dass ihr Anwalt entgegen der gesetzlichen Verpflichtung nicht 48 Stunden vor der Vollstreckung des Todesurteils davon in Kenntnis gesetzt wurde,“ sagt Hassiba Hadj Sahraoui, stellvertretende Direktorin des Nahost- und Nordafrika-Programms von Amnesty International. „Das war anscheinend ein zynischer Schachzug von Seiten der Behörden, um nationale wie internationale Proteste zu vermeiden, die möglicherweise das Leben von Delara Darabi gerettet hätten.“

Delara Darabi wurde exekutiert, obwohl ihr erst am 19. April 2009 von der Obersten Justizautorität (Leiter der Justizbehörden) ein zweimonatiger Hinrichtungsaufschub gewährt worden war. Amnesty International ist der Auffassung, dass ihr kein faires Gerichtsverfahren gewährt wurde. So lehnten Gerichte später Beweismittel ab, von denen ihr Rechtsanwalt sagte, sie seien geeignet gewesen zu belegen, dass sie nicht den Mord begangen haben konnte.

Seit 1990 sind in Iran mindestens 43 zur Tatzeit minderjährige Straftäterinnen und Straftäter hingerichtet worden, davon acht Personen im Jahr 2008 und zwei 2009. Die Islamische Republik Iran ist aktuell das einzige Land der Welt, von dem bekannt ist, dass es unter 18-jährige Straftäter zum Tode verurteilt und exekutiert. Die Todesstrafe wird in Iran an Jugendlichen in der Regel vollstreckt, sobald diese in der Haft das 18. Lebensjahr erreicht haben. Weit über 100 zur Tatzeit Minderjährige sind derzeit vom Vollzug der Todesstrafe bedroht. Nach Informationen von Amnesty International sind in diesem Jahr landesweit bereits 140 Gefangene gehenkt worden.

Entnommen: *Amnesty International, Koordinationsgruppe gegen die Todesstrafe, 1. Mai 2009*
(www.amnesty-todesstrafe.de/full_view.php?id=545)

Weitere Informationen (englisch) hierzu:

- <http://www.amnesty.org/en/news-and-updates/news/delara-darabi-executed-iran-20090501>

THEMENSCHWERPUNKT

Seit Anfang April ist unser Gruppenmitglied Ina Uhlich für mehrere Monate im Auftrag von IPON als Menschenrechtsbeobachterin auf den Philippinen. In den kommenden Monaten wird sie, soweit es ihr möglich ist, von dieser nicht ungefährlichen Aufgabe berichten.



MENSCHENRECHTSBEOBACHTUNG AUF DEN PHILIPPINEN

(von Ina Uhlich)

Die Philippinen sind ein südostasiatischer Inselstaat, der aus über 7000 Inseln besteht. Er gilt als älteste Demokratie der Region und ist Unterzeichner aller wichtigen internationalen Menschenrechtsabkommen, deren Einhaltung jedoch nur unzureichend gewährleistet wird.

Probleme des Landes sind eine soziale Ungleichheit, die sich aus extrem ungleichen Besitz- und Bodenverhältnissen ergeben. Eine kleine Elite verfügt über einen großen Teil der Lebenschancen bestimmenden Produktionsfaktoren wie z.B. Kapital oder Land, stellt bei der legislativen Verwaltung des Staates ihre Interessen in den Mittelpunkt und übt auch auf den exekutiven Arm des Staates einen großen Einfluss aus. Resultierend aus feudalen Strukturen aus Kolonialzeiten existiert noch heute die Einteilung in der Machtelite zugehörigen Großgrundbesitzer und landlose Bauern und Pächter. Mit Pachtraten bis zu 75% der Ernteerträge schaffen die zuletzt genannten es kaum, ihre Familien zu ernähren. Ein zentrales Bindeglied zwischen der Entwicklung im Agrarsektor und den sozialen Verhältnissen bleibt damit nach wie vor die Frage nach Landbesitz.

Das Problem ist kein neues und wurde bereits vor Jahrzehnten erkannt, dennoch sind tatsächliche Reformen zunächst ausgeblieben. Mit der Verabschiedung des 'Indigenous Peoples' Right Act' und dem 'Comprehensive Agrarian Reform Program' (CARP) sind Instrumente geschaffen worden, die eine Landumverteilung ermöglichen. Letzteres war dazu etabliert worden, um die Bauern bei der Beantragung ihres Landtitels zu unterstützen und flankierende Maßnahmen (Ausbau der Infrastruktur, Weiterbildungsmaßnahmen, etc.) umzusetzen. Ziel des CARP war eine grundlegende Landreform zur Verbesserung der sozialen Verhältnisse des Landes.

Abgesehen davon, dass die bisherige Landverteilung zahlreiche Kritik erfahren und zudem nur unzureichende Ergebnisse erzielt hat, führte sie zu zahlreichen Menschenrechtsverletzungen. Die Großgrundbesitzer reagier(t)en auf die rechtmäßigen Anträge der Bauern mit Drohungen und Übergriffen. Die staatlichen Institutionen wie Polizei, Justiz oder auch das Militär kommen ihrer Schutzfunktion entweder gar nicht oder nur sehr begrenzt nach.

Eine konkrete Region, in der dies zutrifft und bereits zu Repressionen und sogar Mord geführt hat, ist die Halbinsel Bondoc. Auf Bitte der dort tätigen Bauernorganisation KMBP entsendet die junge in Hamburg ansässige Menschenrechtsorganisation IPON (International Peace Observers Network) Menschenrechtsbeobachter, die durch Präsenz, Begleiten, Beobachten und Informieren, Menschenrechtsverletzungen zu verhindern suchen. Mittels Interviews mit den Betroffenen und der Dialogaufnahme mit politischen Instanzen soll der philippinische Staat dazu gebracht werden, seine eigenen gesetzlichen Vorgaben und Verpflichtungen zu erfüllen. Neben dem Projekt in Bondoc sollen im Juli diesen Jahres erstmals auch Menschenrechtsbeobachter nach Negros (ebenfalls Philippinen) entsandt werden.

Nähere Informationen zu den Philippinen, der dortigen Menschenrechtslage und zu IPON finden sich u.a. in den nachfolgenden Quellen:

- www.ipon-philippines.org (IPON Homepage)
- www.ipon-philippines.org/fileadmin/user_upload/reports/FinalReport_Team_4%28271107%29.pdf (4. Human Rights Report)
- www.asienhaus.de/index.php (Homepage des Vereins philippinenbüro e.V.)
- Reese, Niklas/Werning, Rainer (Hrg, 2007): Handbuch Philippinen. Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Kultur. Bad Honnef: Horelmann.

IM PORTRÄT



MARCO KÜHNEL

KASSENWART (2004-2009)

VON AMNESTY MAGDEBURG

Marco ist in unserer Gruppe das mit weitem Abstand langjährigste Amnesty-Mitglied gewesen. Nachdem der gebürtige Hofer Anfang der 90er Jahre in Bayreuth begonnen hatte Mathematik zu studieren, rechnete er sich schon bald aus, dass eine Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse allein mit Hilfe der Mathematik ein wenig zu langsam vonstatten ging. Unerfahren in der Mitgestaltung gesellschaftlicher Meinungsbildung war er indes nicht, hatte er doch schon seit 1990 als freier Mitarbeiter bei der Hofer Lokalzeitung gearbeitet. Lange und wiederholt schien ihm eine politische Aktivität bei *Bündnis90/Die Grünen* als respektable Möglichkeit sich einzubringen, doch letztlich erschien ihm der unmittelbare Einsatz für die fundamentalsten Menschenrechte als ungleich wichtiger. Die Initialzündung erfolgte schließlich 1994 durch einen Amnesty-Stand vor der Uni-Mensa in Bayreuth. Er wurde Mitglied der örtlichen Gruppe und übernahm nach etwa einem Jahr den Job des Kassenswarts. Außerdem war er innerhalb der Gruppe für das damalige MERAN (Middle East Regional Action Network) zuständig, welches Briefe zu Aktionen im Nahen Osten schrieb. Als besonderes Highlight ist ihm außerdem ein Studentencafé in Erinnerung geblieben, das für einen Nachmittag in der Woche von Amnesty-Leuten als „ai-Café“ betrieben wurde. Wenige Jahre später schloß er erfolgreich sein Diplom ab und promovierte anschließend zu dem Thema „Über gewisse Calabi-Yau-3-faltigkeiten mit Picardzahl $p(X) = 2$ “.

2002 wechselte Marco schließlich an die Universität Magdeburg. Zu diesem Zeitpunkt bestand hier noch keine Amnesty-Gruppe, daher trug er sich mit dem Gedanken einer Gruppengründung. Allerdings ging er Anfang 2003 erst einmal für einige Monate nach San Diego (USA), und später nach Warwick (UK). In England blieb er als Förderer der britischen Sektion aktiv. Nach seiner Rückkehr darauf folgenden Herbst, schloss er sich der inzwischen neu gegründeten Amnesty-Gruppe an. In kürzester Zeit wurde er auch bei uns zum Kassenswart ernannt, wodurch unsere Gruppe noch zusätzlich von seinem reichhaltigen Erfahrungen profitieren konnte.

Sein besonderes Interesse gilt zur Zeit besonders der Todesstrafe, weil man dabei immer wieder auf Widerspruch statt auf Fatalismus (man könne ja eh nichts ändern) stößt, wie er sagt. Inzwischen hat der Tennis und Saxophon spielende Hofer, der sogar ein eigenes Musikprojekt online hat (www.orangetune.com), einen Ruf nach Frankfurt erhalten, wo er seit Anfang April eine Professur an der dortigen Universität vertritt. Und seinem Engagement entsprechend, sah er sich natürlich umgehend nach einer dortigen Amnesty-Gruppe um, wo er inzwischen auch bereits mitarbeitet.

Wir in Magdeburg wünschen Marco viel Glück und Erfolg und möchten ihm für all die Jahre des Engagements herzlich danken!

TERMINÜBERSICHT

KALENDER ZU DEN AKTIONEN & VERANSTALTUNGEN	
07. MAI 2009	Einführungsveranstaltung „ Die Todesstrafe. Schwerpunkt: Todesstrafe an Minderjährigen “ 19.00 – 21.00 Uhr / Gebäude 40b (Zschokkestraße) der Universität, Raum 337
14. MAI 2009	Veranstaltung „ Journey of Hope “ Die deutschlandweite Rednertour macht Station in Magdeburg. Betroffene aus den USA berichten über ihre Erfahrungen mit der Todesstrafe. 19.00 – 21.00 Uhr / Gebäude 40b (Zschokkestraße) der Universität, Raum 337 Eintritt: 2 €, ermäßigt 1 €
20. JUNI 1009	Bezirksversammlung des Amnesty Bezirks Sachsen-Anhalt in Schulpforte Interne, nicht öffentliche Versammlung Herzlich eingeladen sind alle Amnesty Einzel- und Gruppenmitglieder aus Sachsen-Anhalt. Ort und Datum können noch variieren, wir informieren Sie rechtzeitig.